vinetur

Wert erstklassiger Bordeaux-Weinberge seit 2021 mehr als halbiert

Pauillac und Margaux verzeichneten inflationsbereinigt Rückgänge von rund 50 Prozent – bei schwächeren Exporten, geringerer Preissetzungsmacht und anhaltendem Angebotsüberhang.

Montag, 16. November 2026



Frankreich hat seine Prognose für die Weinernte 2026 angehoben. Der optimistischere Ausblick ändert jedoch kaum etwas an der angespannten Lage in einer der wichtigsten Weinregionen des Landes. Neue Daten zeigen, dass Bordeaux nicht nur mit rückläufigen Verkäufen und Exporten zu kämpfen hat. Auch die realen

Grundstückswerte in einigen seiner bekanntesten Appellationen sind seit 2021 stark gesunken.

Das französische Landwirtschaftsministerium erklärte am 6. November, dass die nationale Weinproduktion nun voraussichtlich 36,7 Millionen Hektoliter erreichen wird. Einen Monat zuvor waren noch 34,9 Millionen Hektoliter prognostiziert worden. Trotz dieser Anhebung läge die Ernte weiterhin 10 Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 2021 bis 2025. Gegenüber der Ernte 2025, einer der schwächsten seit Jahrzehnten, wäre sie jedoch um 3 Prozent höher.

Das landesweite Bild verdeckt große regionale Unterschiede. Für Languedoc-Roussillon wird gegenüber der Vorjahresernte eine Erholung um 25 Prozent erwartet. In Bordeaux dürfte die Produktion im Vergleich zu 2025 um 10 Prozent steigen, aber weiterhin unter dem jüngeren historischen Durchschnitt bleiben. Im Becken Burgund-Beaujolais wird die Produktion dagegen nach einer sehr heißen und trockenen Vegetationsperiode voraussichtlich um 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr sinken.

In Burgund begann die Saison 2026 ungewöhnlich früh. Nach Angaben des Comité des Vins de Bourgogne startete die Lese für Crémant am 8. August im Mâconnais; wenige Tage später folgten die Stillweine. Der Branchenverband erklärte, die Wasserreserven aus dem Winter hätten den Reben geholfen, die Belastung im Sommer zu überstehen, während die trockenen Bedingungen den Druck durch größere Pilzkrankheiten begrenzt hätten. Erste Einschätzungen deuteten auf gesunde Trauben und eine hohe Konzentration hin. Dabei handelte es sich jedoch um vorläufige Einschätzungen von Erzeugern und noch nicht um ein abschließendes Urteil über den Jahrgang.

Die regionalen Landwirtschaftsbehörden in Bourgogne-Franche-Comté schätzten die Erntemenge vorsichtiger ein. Ihre Daten deuten auf eine quantitativ enttäuschende Ernte hin, mit besonderer Schwäche bei den Rotweinen. Für Burgund könnte sich damit für einige Erzeuger eine qualitativ attraktive, aber eindeutig knappere Ernte abzeichnen.

Bordeaux’ Probleme gehen über die Größe der Ernte hinaus. Der für dieses Jahr erwartete Produktionsanstieg bedeutet keine Rückkehr zu normalen Verhältnissen. Die Produktion dürfte weiterhin 11 Prozent unter dem Fünfjahresdurchschnitt liegen, auch

weil die Rebfläche gezielt verkleinert wurde, um das Angebot besser an die Nachfrage anzupassen.

Am deutlichsten zeigt sich die angespannte Lage möglicherweise bei den Grundstückspreisen. Zahlen der französischen Statistikbehörde für Landwirtschaft Agreste, die von der American Association of Wine Economists aufbereitet und auf die Preise von 2025 inflationsbereinigt wurden, weisen zwischen 2021 und 2025 starke Rückgänge bei den Richtwerten für Weinberge aus. In Pauillac sank der durchschnittliche Richtwert von rund 3,41 Millionen Euro je Hektar auf 1,7 Millionen Euro, ein Minus von 50,1 Prozent. In Margaux ging er von 1,70 Millionen Euro auf 800.000 Euro zurück, ein Rückgang um 53,1 Prozent.

Auch andere Bordeaux-Appellationen verzeichneten deutliche Rückgänge. In Saint-Émilion sank der Wert von 340.900 Euro auf 200.000 Euro je Hektar, ein Minus von 41,3 Prozent. In Sauternes ging er ebenfalls um 41,3 Prozent zurück, von 34.100 Euro auf 20.000 Euro. Über alle AOP-Weinberge im Département Gironde hinweg fiel der durchschnittliche Richtwert von 149.600 Euro auf 85.600 Euro je Hektar, ein Rückgang um 42,8 Prozent.

Diese Zahlen geben weder den Preis jeder einzelnen Weinbergstransaktion wieder noch stellen sie eine direkte Bewertung der berühmtesten Weingüter dar. In den Spitzenappellationen sind Verkäufe relativ selten, und einzelne Anwesen können weit über oder unter den regionalen Durchschnittswerten gehandelt werden. Der Trend ist dennoch kaum zu übersehen. Ein Markt, der erstklassiges Bordeaux-Land lange als beständige Wertanlage betrachtete, spiegelt nun geringere Erwartungen an die künftige Rentabilität wider.

Das betrifft weit mehr als nur die Eigentümer. Der Wert von Weinbergen beeinflusst die Kreditfähigkeit, Investitionsentscheidungen, Bilanzen und die Bedingungen beim Verkauf von Weingütern. Für die Weinwirtschaft kann eine geringere Vermögensbasis die Finanzierung und Konsolidierung sowie die Bereitschaft potenzieller Käufer zum Markteintritt beeinträchtigen – insbesondere in einer Region, die bereits versucht, Überkapazitäten abzubauen.

Die Exportdaten helfen zu erklären, warum sich die Erwartungen verändert haben. Nach Angaben der DRAAF Nouvelle-Aquitaine beliefen sich die Bordeaux-Weinexporte Ende 2025 auf rund 1,36 Millionen Hektoliter im Wert von etwa 2 Milliarden Euro. Gegenüber 2024 bedeutete das einen Rückgang um 9 Prozent beim Volumen und 7 Prozent beim Wert.

Einige der größten Auslandsmärkte für Bordeaux schwächten sich deutlich ab. Die Exporte nach China sanken um 34 Prozent beim Volumen und 27 Prozent beim Wert. Die Lieferungen in die Vereinigten Staaten gingen mengenmäßig um 14 Prozent und wertmäßig um etwa 32 Prozent zurück. Kanada bildete eine bemerkenswerte Ausnahme: Die Exporte dorthin stiegen um 12 Prozent beim Volumen und 18 Prozent beim Wert.

Der Druck hielt weiter an. In den zwölf Monaten bis Juli sanken die Bordeaux-Exporte auf rund 1,31 Millionen Hektoliter im Wert von 1,82 Milliarden Euro. Gegenüber dem vorangegangenen Zwölfmonatszeitraum war das ein Rückgang um 7 Prozent beim Volumen und 14 Prozent beim Wert. Dass der Wert stärker zurückging als das Volumen, deutet auf eine geschwächte Preissetzungsmacht hin und verschärft den wirtschaftlichen Druck auf die Erzeuger.

Ein Grund dafür ist Bordeaux’ starke Ausrichtung auf Rotwein, dessen Verbrauch sich in mehreren Märkten abgeschwächt hat. Die Region hat mit einem groß angelegten Rückbau der Rebfläche reagiert. Nach Angaben der DRAAF Nouvelle-Aquitaine waren bis Mai im Département Gironde im Rahmen geförderter Rodungsprogramme 12.284 Hektar Rebfläche erfasst. Weitere rund 8.700 Hektar wurden ohne öffentliche Unterstützung gerodet. Damit belief sich die zwischen August 2023 und Mai aus der Produktion genommene Fläche insgesamt auf etwa 21.000 Hektar.

Ziel der öffentlichen Maßnahmen war nicht nur, die mit aufgegebenen Weinbergen verbundenen Gesundheitsrisiken zu verringern, sondern auch das Ungleichgewicht zwischen Produktionskapazität und kommerzieller Nachfrage abzubauen. Eine geringere Rebfläche allein kann jedoch Probleme bei Vertrieb, Marktpositionierung und sich wandelnden Verbraucherpräferenzen nicht lösen. Eine größere Ernte 2026 könnte einigen Winzern nach schwachen Ernten helfen. In einem schwachen Markt kann sie

den Preisdruck aber auch verstärken, wenn sich der Absatz nicht verbessert.

Burgund steht vor anderen Herausforderungen. Auch dort hat die internationale Nachfrage nachgelassen, doch die Exportentwicklung der Region war insgesamt robuster. Das Comité des Vins de Bourgogne erklärte, die Gesamtexporte von Burgunder Weinen seien 2025 mengenmäßig um 3,7 Prozent gestiegen, während ihr Wert um 1,8 Prozent auf rund 1,617 Milliarden Euro sank.

Innerhalb dieser Gesamtzahlen zeigten sich bei den Rotweinen jedoch stärkere Rückgänge. Nach Daten des französischen Zolls, die von der American Association of Wine Economists zusammengestellt wurden, sanken die Exporte abgefüllter roter Burgunder AOP-Weine mit einem Alkoholgehalt von bis zu 15 Prozent von 740,70 Millionen Euro im Jahr 2024 auf 700,73 Millionen Euro im Jahr 2025. Das entspricht einem Rückgang um 5,4 Prozent.

Der größte Rückgang entfiel auf die beiden wichtigsten Märkte Burgunds für diese Kategorie. Die Verkäufe in die Vereinigten Staaten sanken von 156,33 Millionen Euro auf 128,70 Millionen Euro, ein Minus von 17,7 Prozent. Die Exporte ins Vereinigte Königreich gingen von 111,23 Millionen Euro auf 95,41 Millionen Euro zurück, ein Minus von 14,2 Prozent. Zusammengenommen verloren diese beiden Märkte mehr als 43 Millionen Euro – mehr als der Netto-Rückgang der Kategorie insgesamt. Das bedeutet, dass Zuwächse andernorts einen Teil der Einbußen ausglichen.

Japan blieb weitgehend stabil und legte um 1 Prozent auf 71,20 Millionen Euro zu. Hongkong verzeichnete ein Plus von 13,4 Prozent auf 60,82 Millionen Euro, Kanada stieg um 8,8 Prozent auf 26,86 Millionen Euro. Auch Singapur legte zu, während Italien um 13,7 Prozent auf 11,75 Millionen Euro und Spanien von einer kleineren Ausgangsbasis aus um 22,9 Prozent wuchsen. China verzeichnete einen Rückgang um 6,7 Prozent, Taiwan um 15,6 Prozent und Südkorea um 14,6 Prozent. Auf die Vereinigten Staaten entfielen weiterhin rund 18 Prozent des Werts der von den Daten erfassten Burgunder-Rotweinexporte. Das zeigt, wie wichtig der amerikanische Markt trotz einer stärker diversifizierten Exportstruktur bleibt.

Auch das Geschäftsmodell Burgunds unterscheidet sich von dem Bordeaux’. Die Region setzt seit Langem auf ein begrenztes Angebot, stark zersplitterte Appellationen und eine weltweit hohe Nachfrage nach bestimmten Terroirs und Climats. Diese Struktur hat dazu beigetragen, den Wert zu erhalten, insbesondere bei gefragten Weinen. Vor einem langsameren Markt ist die Region dadurch jedoch nicht gefeit.

Der Branchenverband Burgunds erklärte im März, dass die Abgänge von abgefülltem Wein aus den Weingütern in den ersten sechs Monaten des Kampagnenjahres 2025/2026 auf 286.460 Hektoliter zurückgingen, nach 304.197 Hektolitern im Vorjahreszeitraum. Das entspricht einem Rückgang von etwa 5,8 Prozent. Die Zahlen messen die Auslieferungen aus den Weingütern und nicht die endgültigen Verkäufe an Verbraucher, deuten aber dennoch auf eine vorsichtige Nachfrage auf einer frühen Stufe der Lieferkette hin. Zugleich nahmen die Bewegungen von Fasswein, Most und Trauben zu, begünstigt durch die größere Ernte 2025. Der Branchenverband erklärte, die Lagerbestände hätten sich wieder typischen Niveaus der jüngeren Vergangenheit angenähert.

Der Vergleich zwischen Bordeaux und Burgund zeigt, dass die Probleme des französischen Weinbaus nicht überall dieselben sind. Bordeaux leidet unter einem strukturellen Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage, das Exporte, Margen und den Wert der Weinberge belastet. Burgund hat mit einer schwächeren Nachfrage und klimabedingter Unsicherheit zu kämpfen, profitiert aber weiterhin von einem auf Knappheit und der Identität seiner Appellationen beruhenden Angebotsmodell. In der Praxis versucht Bordeaux damit, eine historisch große Basis an Rotwein in einem schwächeren Markt abzusetzen, während Burgund mit kleineren und weniger verlässlichen Mengen Wert und Marktanteile zu sichern versucht.